

IN KÜRZE

**Produzieren und Schreiben von Drama-Serien**

Kernkompetenzen im Produzieren und Schreiben von hochwertigen Drama-Serien werden in der „Winterclass“ praxisnah deutschsprachigen Filmschaffenden an mehreren Terminen zwischen Oktober und Dezember vermittelt. Das Programm haben die Filmuni „Konrad Wolf“, das Erich-Pommer-Institut mit Unterstützung der University of California Los Angeles – UCLA School of Theater, Film and Television aufgelegt. **Info:** Bewerbungen für diese Weiterbildung bis zum 20. September unter [www.epi-medieninstitut.de](http://www.epi-medieninstitut.de)

**Vortrag zu Biodiversität und Naturschutz**

Einheimische Arten und Exoten sind in ihrem Bestand gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Lebensräume schwinden weltweit. Einen Vortrag über „Biodiversität und Naturschutz“ hält morgen um 19.30 Uhr Detlev Metzling vom Bundesamt für Naturschutz. Auch bei Nutz- und Zierpflanzen spielen Erhaltung sowie der Umgang mit genetischen Ressourcen eine bedeutende Rolle. Internationale und nationale Regelungen bilden den gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmen für Maßnahmen zum Schutz und zur Nutzung der Biodiversität. Metzling wird in seinem Vortrag im Großen Hörsaal Botanik, Maulbeerallee 2a, einen weiten Bogen spannen und die Rolle der Botanischen Gärten umreißen.

**Linguistik-Workshop Am Neuen Palais**

Schon mal zum Vormerken: Das zweite „Linguistik Meetup“ lädt zum 4. September von 10 bis 17 Uhr auf den Uni-Campus Neues Palais alle jungen Sprachwissenschaftler ein, ihre Kollegen aus anderen Instituten und Unis sowie deren Forschungsinteressen kennenzulernen. In Berlin und Potsdam gibt es besonders viele Linguisten. Hauptziel des Workshops ist es, die Sprachwissenschaftler besser zu vernetzen. Allen Studenten (Bachelor, Master) und Promovenden der Sprachwissenschaften aus der Region bekommen die Gelegenheit, ihre Forschungsprojekte in Vorträgen vorzustellen.

**Info:** Um Anmeldung wird bis zum 28. August gebeten unter E-Mail [oliver.bunk@uni-potsdam.de](mailto:oliver.bunk@uni-potsdam.de)

**Pflanzenforscher laden ins Beet ein**

Zum kommenden Sonnabend ab 14 Uhr lädt das Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie (MPIMP) in Golm wieder zu einer Führung durch seine Freilandflächen nach dem Motto „Komm ins Beet“ ein. Von A wie Anbau bis Z wie Züchtung stehen wieder zahlreiche Themen bei der 90 Minuten langen kostenlosen Veranstaltung an. Um Anmeldung wird bis Freitag (24.7.) 17 Uhr gebeten: ☎ 0331/5 67 82 75 oder [beet@mpimp-golm.mpg.de](mailto:beet@mpimp-golm.mpg.de). Gruppen ab fünf Personen können sich noch bis Ende September auch für einen Termin während der Woche anmelden.

# Einblicke in die Alltagsgeschichte

Soziologen der Universität Potsdam erstellen Statistiken zu den Eingaben in der DDR



Der Mensch im Mittelpunkt, war wohl nicht immer so. Per Eingabe rückte er sich dorthin. Treffend in der Komödie „Good bye, Lenin!“

FOTO: DPA

Von Ricarda Nowak

Unvergessen die Szenen aus der Nachwende-Komödie „Good bye, Lenin!“, in denen Katrin Sass als überzeugte Sozialistin Christiane Kerner Eingabe um Eingabe schreibt, Nachbarn bei der treffenden wie humorigen Formulierung behilflich ist. „In der Hauptstadt leben keine so kleinen und viereckigen Menschen“, als dass sie diesen fehl-designten Pullover tragen könnten. Man sei wohl schuld daran, „dass wir mit unserer Körpergröße der Planerfüllung nicht nachkommen können“. Nun gut, als die an Amnesie leidende Christiane Kerner ihrer Freundin diese Zeilen diktiert, ist in dem Kinohit die Mauer längst gefallen. Eingaben werden weiterhin gern geschrieben, den sozialistischen Duktus raus und ab an den kapitalistischen Otto-Versand.

Abseits vom Komödienstoff – in der DDR wurden tatsächlich gern und viele Eingaben geschrieben. An den Leiter eines volkseigenen Betriebes (VEB) oder direkt an Staatsratschef Erich Honecker. An der Universität Potsdam befassen sich Soziologie-Professor Ulrich Kohler und der promovierte Soziologe Marian Krawietz mit Eingaben aus allen ehemaligen Kreisen der DDR von 1970 bis 1989.

Am Lehrstuhl für Methoden der Empirischen Sozialforschung werden seit März Daten gesammelt und ausgewertet. Dicke Ordner sind gefüllt mit „Eingabestatistiken“ – Auswertungen von offiziellen Beschwerden, Tipps und Hinweisen, sogar Lobesbriefen. Damit sollen „weitreichende Einblicke in die Alltagsgeschichte der DDR“ gewonnen werden, so Krawietz.

Vielleicht könne sogar eine wichtige Frage beantwortet werden: War die friedliche Revolution von 1989/90 so spontan, wie oft behauptet wird, oder Folge eines



Marian Krawietz (l.) und Professor Ulrich Kohler.

FOTO: CHRISTEL KÖSTER

langfristigen Niedergangs und der allmählichen Abkehr der Bürger vom Staat?

1978 sind in der Stadt Potsdam beispielsweise 2475 Eingaben eingegangen – 904 gingen direkt an die damalige SED-Oberbürger-



meisterin Brunhilde Hanke. Eingeteilt sind die Eingaben in inhaltliche Kategorien, etwa Handel und Versorgung. Unerwarteterweise beziehen sich nur 140 Eingaben auf einen irgendwie gearteten Mangel – an schicken Klamotten oder Süßfrüchten. Dass es in Pots-

dam zu DDR-Zeiten ausgeprägten Wohnungsbedarf gab, ist Einheimischen womöglich hinreichend bekannt und wird durch diese Zahl von 1978 belegt: 1205 Eingaben zu verschiedenen wohnungspolitischen Themen erreichten die Stadtobere. 83 Beschwerden gab es zur Volksbildung, weitere 43 zum Umweltschutz. Im Potsdamer Rathaus landeten im Jahreschnitt etwa 2000 Eingaben, so Krawietz.

Im Frühjahr stöberten studentische Mitarbeiter in Archiven einsichtige Ratsprotokolle und darin enthaltene Statistiken auf, „kopierte alle verfügbaren Eingabenstatistiken ab, versahen sie mit Metadaten, luden sie in eine Cloud“, berichtet Krawietz. Währenddessen prüften Kollegen in Potsdam die

**Eingaben in DDR**

Als Mittel zur Konfliktregulierung zwischen Bürger und Staat sollte in der DDR die Möglichkeit dienen, Eingaben zu stellen. Die formale Bearbeitung der Eingabe innerhalb einer vierwöchigen Frist war in §7 des Eingabengesetzes der DDR vom 19. Juni 1975 garantiert.

„Den Bürgern dürfen aus der Wahrnehmung dieses Rechts keine Nachteile entstehen“, heißt es in §2.

Adressaten waren beispielsweise volkseigene Betriebe, Kombinate und Genossenschaften, die Räte des Kreises und des Bezirkes, Oberbürgermeister, der Ministerrat der DDR oder der Staatsratsvorsitzende Erich Honecker persönlich sein.

Viele Einwohner der DDR nutzen Eingaben, um etwa auf wirtschaftliche Engpässe, Wohnungsmangel oder Fragen des Umweltschutzes aufmerksam zu machen oder um Unzufriedenheit mit der Gesamtsituation zu äußern. *rn*

eingehenden Dokumente. Das Material müsse in einen „maschinenlesbaren Datensatz“ überführt werden. In der Datenvalidierung werden die Statistiken genommen und mit anderen DDR-Daten kombiniert: Sind die erhobenen Daten so aussagekräftig wie erhofft?

Am Jahresende wolle man einen „gut bereinigten“ Datensatz haben, später die Ergebnisse publizieren. Wer damit etwas anfangen könne? Zeithistoriker, DDR-, Mentalitäts- und Revolutionsforscher. Erhofft werden wertvolle Erkenntnisse über den Alltag der DDR und ob es schon weit vor 1989 einen „Nährboden“ für die Wende gab.

Das Projekt, unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), läuft bis Mitte 2017.

**KINDERFRAGEN**

*Was passiert, wenn ein See umkippt?*

Niclas (zehn Jahre) möchte wissen: Was bedeutet es, wenn ein See „umkippt“?

Es ist Sommer. Zeit für ein genüssliches Bad in einem See: Klarer Durchblick; man sieht die Füße, bevor der Bauchnabel im tieferen Wasser versinkt. Ein malerischer Schilfgürtel säumt das Ufer und im Wasser gedeihen winzige Algen. Hin und wieder begegnet man großen Fischen oder wird von schwimmenden sauerstoffproduzierenden Wasserpflanzen gepikst. Der abgestorbene „Biomüll“ rieselt auf den Seegrund und lagert sich dort zu glibbrigen Mudd (Sediment) ab, vor denen sich manche Schwimmer beim Durchwaten ekeln. All das sind Anzeichen eines gesunden Gewässers. Das „Umkippen eines Sees“ bedeutet im übertragenen Sinn, dass das Seesystem aus dem Gleichgewicht gerät. Die Einspülung von Düngemitteln aus der Landwirtschaft oder eine Überwärmung in langen Sommern führt zur Nährstoffanreicherung (Eutrophierung) und zu Sauerstoffmangel im See. Das Algenwachstum nimmt überhand. Der See ist mit dem Abbau von Bio-substanz überfordert. Eindeutige Anzeichen sind extreme Wassertrübung, Algenschleim, Fischsterben und ein widerlicher Geruch nach faulem Wasser. In den sauberen Potsdamer Gewässern ist dies der Ausnahmefall. Lange bevor ein See droht „umzukippen“, gibt es eine behördliche Warnung, das Wasser zu meiden.



Bernhard Diekmann ist Leiter der Forschungsstelle Potsdam des Alfred-Wegener-Instituts und lehrt als Geologe an der Universität Potsdam. Sein Forschungsschwerpunkt sind heutige und fossile Seesysteme in Sibirien und Zentralasien. Die Serie „Kinder fragen“ entsteht in Kooperation mit dem Verein Pro Wissen Potsdam.

**Preis für Arbeit über Jagdschloss**

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) hat den Studenten der Fachhochschule Potsdam (FHP), Franco Giesecke, für seine Masterarbeit im Studiengang Architektur und Städtebau mit dem Wissenschaftspreis 2015 ausgezeichnet. Giesecke befasste sich mit dem denkmalgeschützten Jagdschloss der Parforceheide und dem dazugehörigen Jagdschloss Stern best Kastellanhaus. Er schilderte Entstehung und historische Entwicklung des barocken Ensembles. Seine Arbeit suchte vor allem ein historisch begründetes Konzept für die Instandsetzung und weitere Nutzung der Gebäude und des gesamten Areals. *bra*

# Ein Dorado der Verwaltungswissenschaft

Werner Jann hat in 22 Jahren an der Universität zusammen mit seinen Kollegen Potsdam zu einem etablierten Zentrum des Faches gemacht

Von Rüdiger Braun

Ich denke, das Wichtigste für meine Zeit hier war, die Verwaltungswissenschaften überhaupt am Standort Potsdam zu etablieren“, sagt der vergangene Woche verabschiedete Professor für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation, Werner Jann.

Das klingt recht nüchtern. Allerdings kommt seine Nachfolgerin Sabine Kuhlmann von der bekannten Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer. „Wir haben also keine Probleme, Kollegen von Speyer abzuwerben“, sagt Jann und kann sich ein Lächeln nicht verkneifen. Die Laufbahn dieser Wissenschaft-

lerin zeige, in welcher Liga Potsdam heute mitspielt. „Potsdam ist zu einer Adresse der Verwaltungswissenschaften in Deutschland und im Ausland geworden“, sagt Jann nicht ohne Stolz. Den Vorteil des Standorts sieht er darin, dass hier Professoren aus unterschiedlichen Fächern wie Politikwissenschaft, Recht und Soziologie sich mit dem Thema befassen. Bedeutende wissenschaftliche Vereinigungen des Faches wissen das zu schätzen. Die „European Group of Public Administration“ oder das „International Research Symposium on Public Management“ haben in Potsdam schon ihre Jahrestagung abgehalten. Jann, der schon 1993 an die Universität Pots-

dam kam, hat wesentlichen Anteil an diesem Erfolgsmodell.

„Ich arbeitete damals in der Ministerialverwaltung und hatte eigentlich nicht die Absicht, in die Wissenschaft zurückzukehren“, sagt der studierte Politikwissenschaftler und Ökonom, der 1993 noch Ministerialrat in Schleswig-Holstein war. Als aber der Wissenschaftsrat der jungen Universität empfahl, in Potsdam ein Zentrum für Verwaltungswissenschaften aufzubauen, habe ihn das doch gereizt. Der Standort sei ja eigentlich ideal: „Es sind nur 30 S-Bahn-Minuten bis zu den Bundesbehörden und nur zehn Minuten bis zum Sitz einer Landesregierung.“ Jann hat sich in Potsdam bewährt als Mana-

ger eines Wissenschaftszentrums, das zum Beispiel mit seinem Komunalwissenschaftlichen Institut deutschlandweites Ansehen genießt. Er hat aber auch maßgebliche Beiträge für die Forschung geleistet. Zusammen mit seinem Bochumer Kollegen Jörg Bogumil hat er zum Beispiel das Buch „Verwaltung und Verwaltungswissenschaft in Deutschland“ verfasst, das heute ein Standardlehrbuch der Verwaltungswissenschaften ist. Dass sich neben der Verwaltungswissenschaften auch die Universität selbst so entwickeln könnte, hätte sich der gebürtige Hamburger in den 90ern nicht träumen lassen. „Wir haben hier wirklich etwas hingestellt“, sagt



Werner Jann FOTO: KARLA FRITZE

er. Gerade ausländische Kollegen von der Potsdamer Universität tief beeindruckt.

Mit seiner Emeritierung wird für Jann, der sich zum Beispiel mit Bü-

rokratieabbau im internationalen Vergleich beschäftigt hat, nicht Schluss sein. Vielleicht wird er der erste „Senior Professor“ Potsdams, eine Position, die erst noch geschaffen werden muss. „Ich kann mich dann von den vielen täglichen Aufgaben zurückziehen und habe Zeit, meine angefangenen Forschungsprojekte zu Ende zu führen.“

Dazu gehöre zum Beispiel das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Struktur und Organisation von Regierungen“ oder das gemeinsam mit dem Löwener Professor Geert Bouckaert Forschungsprojekten „Die Zukunft der Verwaltungswissenschaft“.